

Liebe Eltern,

in diesem GU-Brief wollen wir zwei sehr interessante Berichte von Schülerinnen zu ihren Erfahrungen im Gemeinsamen Unterricht veröffentlichen. Eine Schülerin der 9.Klasse eines privaten Gymnasiums erinnert sich an die Veränderungen beim Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Anschließend beschreibt eine Schülerin der 8. Klasse einer öffentlichen Realschule sehr anschaulich ihre persönliche Situation in der Schule.

Im letzten GU-Brief baten wir Sie, liebe Eltern, um Erfahrungsberichte aus Elternsicht. Wir freuen uns, dass einige Eltern dieser Bitte bereits nachgekommen sind. Weitere Berichte nehmen wir für den nächsten GU-Brief, der noch vor den Sommerferien erscheinen soll, gerne entgegen.

Ganz herzlich grüßt Sie Ihr

GU-Team der Münsterlandschule.

Der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Ein Bericht von Clara Schmersträter

Es ist bald soweit: Der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule steht an. Vier Jahre hat man an der Grundschule verbracht, vier Jahre die Schule kennengelernt – und jetzt steht ein Schulwechsel an.

Neue Schule, neue Menschen, neue Ängste und eine große Neugier gemischt mit ängstlicher Erwartung – das alles verkörperte die weiterführende Schule für mich. Ich wollte meine Grundschule einerseits nicht verlassen – schließlich kannte ich dort jeden und fühlte mich sicher dort. Aber ich war auch neugierig. Es war schon spannend irgendwo neu anzufangen, aber ich wusste nicht was mich erwarten würde.

Ich kann im Nachhinein sagen, dass es nicht wirklich schöner oder schlechter wurde – es wurde einfach nur ganz anders.

Eins muss ich hier zu Anfang klarmachen: Als Hörgeschädigte an einer „normalen“ Schule klarzukommen ist um einiges härter als manche Menschen denken mögen.

Mir wurde die Chance gegeben zu so einer Schule zu gehen – aber es ist kein schönes Märchen geworden. Ich versuche in diesem Bericht wiederzugeben was ich damals dachte und fühlte – und wie ich heute darüber urteile.

Ich habe versucht mich zu erinnern, wie es damals für mich gewesen ist. Ich werde in diesem Bericht versuchen etwas von meinem Weg zu erzählen und dabei hoffentlich einige Ihrer unausgesprochenen Fragen beantworten:

Kommen wir zunächst zu der wichtigsten Frage:

Was sind die größten Veränderungen in der weiterführenden Schule?

Die größten Veränderungen finden hier statt:

- ggf. in der Klassengröße
- in der Lehreranzahl
- persönlichen Anstrengung, die notwendig ist
- Verantwortung für sich selbst, die notwendig ist

Ich werde im Folgenden kurz die größten Veränderungen erläutern:

Klassengröße:

Für mich war es eine der größten Veränderungen - die Klassengröße, die sich von 18 Kindern zu 31 Kindern für mich beinahe verdoppelte. Das war ein großer Unterschied, den ich deutlich gemerkt habe. Es wurde lauter – und voller. Aber das ist natürlich individuell. Manche Kinder haben ja bereits in der Grundschule eine Klassengröße von ungefähr 30 Leuten, sind von daher also bereits daran gewöhnt.

Falls die Klassengröße jedoch auf einmal anwächst, so dauert es eine gewisse Zeit bis man sich daran gewöhnt hat. Heute ist es jedoch ganz normal und in Ordnung für mich, dass ich zusammen mit 30 anderen Jugendlichen in einer Klasse bin.

Ich rate zu der Benutzung der FM-Anlage. Ich weiß, dass es Geschichten gibt, in denen Kinder sie nicht benutzen wollen, weil es ihnen die Sonderrolle zuschreibt, die man nicht haben möchte. Oder weil es so peinlich ist zu dem Lehrer zu gehen und alles zu erklären und auf ihn „aufzupassen“ dass er auch alles richtig macht. Ich habe die FM-Anlage immer benutzt und kann es mir ohne gar nicht mehr vorstellen. Inzwischen bin ich auch sehr geübt darin neue Lehrer in die Benutzung der FM-Anlage einzuweisen. ☺

Lehreranzahl

Eine andere große Veränderung war, dass es auf einmal so viele Lehrer gab.

Lehrer, die ganz unterschiedlich unterrichteten und auch unterschiedlich offen gegenüber mir und der Hörschädigung waren. In der Grundschule hatte ich vielleicht drei Lehrer – in der weiterführenden Schule waren es zehn oder elf. Ein deutlicher Unterschied.

Man muss sich an unterschiedliche Unterrichtsstile gewöhnen und auch an unterschiedliche Anstrengungen, die man unternehmen muss, um dem Unterricht zu folgen.

Ich halte es für sehr wichtig immer im Dialog mit den Lehrern zu bleiben. Schließlich muss man bedenken, dass kaum ein Lehrer an einer normalen weiterführenden Schule je mit einem hörgeschädigten Kind zu tun hatte. Woher soll ein Lehrer also wissen, ob das hörgeschädigte Kind den Unterricht überhaupt gut verfolgen kann? Daher ist es wichtig, dass man mit den Lehrern in Kontakt bleibt. Ich habe in meiner Schulzeit bisher eigentlich fast durchgehend aufgeschlossene Lehrer erlebt, die offen gegenüber anderen Lehrmethoden und einem an die Bedürfnisse eines hörgeschädigten Kindes angepassten Unterrichtes waren. Daher habe ich in dem Bereich wirklich fast nur positive Erfahrungen gemacht.

Sollte es doch zu Problemen kommen, muss man dennoch weiterhin im Dialog bleiben. Viele Probleme rühren von Unverständnis her, deswegen finde ich es notwendig, mit dem betroffenen Lehrer zu sprechen. Oft erledigen sich danach kleinere Probleme schnell.

In den ersten Jahren war es bei mir so dass meine Eltern zunächst mit den Lehrern gesprochen haben. Aber als ich dann älter wurde, habe ich immer mehr auch mit den Lehrern alleine gesprochen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es den Lehrern gefällt, wenn man selbstbewusst auf sie zugeht und ehrlich sagt, dass da etwas falsch läuft.

Allerdings muss man hierzu sagen, dass es in der 5. Klasse anders war. Ich war noch so eingeschüchtert von den ganzen neuen Sachen, dass es damals für mich undenkbar gewesen wäre, nach dem Unterricht zu einem Lehrer zu gehen und ehrlich zu sagen, dass es mit dem Unterricht Probleme gab. Hier ist Hilfe vonseiten der Eltern erforderlich.

Wichtig ist, dass sowohl die Mitschüler, Lehrer und Eltern darüber informiert werden, was es bedeutet, dass ein hörgeschädigtes Kind in diese Klasse geht. Ohne Informationen können rasch Vorurteile entstehen, die es schwerer für das Kind machen als es eigentlich sein sollte.

Anstrengung

Etwas was sich auch verändern wird, ist die persönliche Anstrengung. Dadurch, dass es mehr Lehrer und auch andere Räume geben wird, in denen die Akustik nicht gerade sehr gut ist, durch mehr Mitschüler und mehr Stunden, muss man sich als Hörgeschädigte mehr anstrengen, um alles zu verstehen. Meistens wird dieses „alles verstehen“ nicht möglich sein und so muss man als Hörgeschädigte lernen zwischen wichtigen und unwichtigen Informationen zu unterscheiden

Die Belastung insgesamt wird immer größer, je älter man wird. Das passiert durch mehr Hausaufgaben, mehr Lernen für Arbeiten usw. Das stellt einen deutlichen Unterschied zur Grundschule dar, den aber auch die anderen Kinder spüren.

Derzeit habe ich zweimal in der Woche einen sogenannten „Long Day“ das bedeutet ich habe acht Schulstunden und zusätzlich eine Schulstunde Pause nach der 5. oder der 6. Stunde. Das bedeutet ich die Schule endet erst um 15:30. Das bedeutet eine große Anstrengung für mich. Ich bin daran gewöhnt, aber dadurch wird die Anstrengung nicht weniger.

Man lernt auf Dauer mit dieser Anstrengung umzugehen. Aber es ist eben wichtig, dass man sich Auszeiten schafft, dass man nicht immer versucht alles zu verstehen, sondern dass man es auch zulässt, wenn man nicht mehr kann. Das passiert mir auch immer wieder, dass meine Batterien „leer“ sind und ich einige Zeit für mich brauche, wo ich mich etwas erholen kann, bis es mir etwas besser geht.

Verantwortung

Meine Eltern haben mir in den ersten Jahren sehr geholfen und nach und nach habe ich immer mehr selbst übernommen. Es ist ein Prozess der Jahre dauert und je nach Kind und Charakter geht das „für sich selbst verantwortlich sein“ schneller oder langsamer.

Es ist jedoch etwas was man als Hörgeschädigte lernen muss. Denn wenn man als Hörgeschädigte versucht, so wie die anderen klarzukommen - zu den gleichen Bedingungen ohne irgendwelche Versuche es anders zu gestalten - das ist einfach schlecht.

Es wird einen kaputt machen. Es macht müde, es macht erschöpft und der Spaß an Schule vergeht. Die Sonderrolle als Hörgeschädigte ist kein Spaß aber es ist nun mal so – ich bin nicht wie alle anderen was meine Ohren betrifft und da muss ich für mich einstehen und sagen was ich brauche.

Aber wie gesagt das geht nicht schnell – und das kann man einfach nicht verlangen, dass ein 10 oder 11 jähriges Kind bereits so gut für sich selbst sorgen kann.

Dies alles sind so die größten Veränderungen, an die ich mich erinnern kann. Vieles wird sich von selbst ergeben und der Schulwechsel bringt auch sehr viele schöne Erlebnisse, wie z.B. neue Freunde zu finden, neue Bekanntschaften zu machen, neue Lieblingsfächer zu entdecken und man erlebt als Klasse gemeinsam Klassenfahrten, man hat Spaß zusammen und wächst im Laufe der Jahre zusammen.

Schlusswort

Eigentlich stellte die größte Herausforderung in dem Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule sich darin dar, dass ich lernen musste für mich zu sorgen. Natürlich nicht allein – meine Eltern haben mir in allem geholfen doch schlussendlich hat man es selbst in der Hand, wie man es schafft den Schulalltag zu überstehen.

Ich sage bewusst wie man es „schafft“. Denn es ist anstrengend. Da will ich auch keine Illusionen schaffen. Nur wenige können es sich vorstellen, was es mich an Kraft kostet den Schulalltag zu meistern – im Vergleich zu einem Menschen, der normal hört.

Seinen eigenen Weg – mit Hörschädigung, denn sie gehört zu mir und wird niemals verschwinden - zu gehen, das ist das Wichtigste. Die Hörschädigung ist ein Teil von mir. Und das zu akzeptieren und damit zurechtzukommen ist das, was ich lernen musste.

Wichtig für mich ist war und bleibt die Unterstützung durch meine Eltern. Zu Hause kann ich mich entspannen oder einfach mal über einen Lehrer meckern oder von meinen Erlebnissen erzählen. Auch, dass ich zuhause zeitweilig mein Cochlear Implantat ablegen kann und mich mit Gebärdensprache verständigen kann, ist mir wichtig. Und wenn es wirklich mal ein größeres Problem gibt, kann ich auf die Hilfe meiner Eltern zählen.

Im Großen und Ganzen ist der Wechsel von der Grundschule zur weiterführenden Schule eine große Veränderung, aber es ist definitiv zu schaffen.

Falls Sie noch Fragen haben können Sie sich gerne an mich wenden.

Clara Schmersträter

E-Mail: clara95@gmx.net

Ich bekomme in der Schule nicht viel mit, das merke ich vor allem auf den Fluren oder in den Pausen. Da reden immer alle durcheinander und wenn dann jemand mit mir redet, dann muss ich immer so tun, als hätte ich das verstanden. wenn ich das nicht machen würde, dann würde fast gar keiner mit mir reden. ☹

Im Unterricht benutze ich die FM-Anlage, da bin ich sehr froh drüber, weil ich die Lehrer dann besser verstehe! Häufig macht die Anlage aber auch Stress, wenn die Klasse diskutiert, dann kann sie nicht so schnell rundgegeben werden und ich kann nicht mitdiskutieren. viele Schüler knallen die Anlage auch immer auf den Tisch und drehen an der Antenne usw. Daher kommt, dass die Anlage schon oft kaputt war.

Fast alle Schüler nehmen Rücksicht auf mich und akzeptieren mich so wie ich bin und die Lehrer gehen damit gut um und versuchen mir zu Helfen.

Wenn wir in der Englischarbeit oder Französisch Hörverstehen machen, dann bekomme ich zum Ausgleich einen Text zum mitlesen (gar nicht so einfach)!

wenn in einer Mathearbeit nur Textaufgaben sind, dann darf ich 10 min länger schreiben, dank meiner „Zusatzlehrerin“, die mir sehr viel hilft! ☺

Bei den anderen Schülern kommt es nicht gut an, wenn ich Ausgleich bekomme, dann schließt die ganze Klasse sich gegen mich zusammen und behauptet, dass ich bevorzugt werden würde!

Dabei fühlt man sich irgendwie voll fehl am Platz und will so sein wie die anderen...

Aber man hat nun mal Hörgeräte und damit muss man leben...

Was ich mir am meisten wünsche ist, dass die Klasse ein bisschen Rücksichtvoller wird und dass bald ein Hörgerät erfunden wird, das Gruppengespräche ermöglicht!

Ich wollte mich noch bei Angelika Granhnsch, Anne Endemann, meinen Lehrern, meinen Freunden und bei meiner Familie bedanken, weil ihr mich unterstützt! ☺

Tipp: Wer euch mag, dann auch mit Hörgeräten!
⇒ Jeder ist was Besonderes!

Tanja	8 Klasse
Realschule	